

Das erste Experiment ist geglückt

RHEINAU Das Projekt für ein Grundeinkommen kommt im Dorf gut an. Schon nach kurzer Zeit sind wohl mehr als genug Anmeldungen eingegangen.

«Das ist superschön», sagt Filmemacherin Rebecca Panian. Die Initiatorin des Projekts für ein bedingungsloses Grundeinkommen in Rheinau kann sich bereits über rund 700 Anmeldungen freuen. Damit das Projekt zustande kommt, wären rund 650 Teilnehmende nötig gewesen, also die Hälfte der Einwohnerzahl in Rheinau. Es gibt allerdings noch einen kleinen Vorbehalt: Die Anmeldungen sind nicht überprüft. Theoretisch hätten sich auch Personen von ausserhalb über ein Formular im Internet eintragen können. Auch doppelte Einträge sind denkbar.

Erst nach dem Anmeldeschluss am kommenden Freitag sichtet das Projektteam die Anmeldungen im Detail. «Wir werden uns dafür die nötige Zeit lassen», sagt Rebecca Panian.

Im Whatsapp-Chat

Derzeit spricht alles dafür, dass das erste wichtige Projektziel in Rheinau deutlich übertroffen wird. «Ich bin mir zu 99 Prozent sicher, dass es klappt», sagt Panian weiter. Die Initiatorin spürt in der Gemeinde schon seit der Lancierung des Projekts einen grossen Rückhalt. Sie höre von Einwohnerinnen und Einwohnern, dass der Zusammenhalt bereits gewachsen sei. Es kursiere das Motto: «Wir Rheinauer schaffen das.» Die Grundidee des Experiments, die Gemeinschaft zu stärken, scheine also bereits zu funktionieren. Panian ist über einen Whatsapp-Chat mit rund 40 Einwohnern verbunden, um so direkt Fragen beantworten zu können. Zudem war sie am Wochenende am Vielfaltsmarkt unterwegs und habe auch dort schöne Rückmeldungen erhalten. «Ich habe wieder Gänsehaut, wenn ich daran denke.»

Auch Gemeindepräsident Andreas Jenni spürt viel Wohlwollen. «Nach der Veranstaltung zum Anmeldestart war ich mir sicher, dass genügend Anmeldungen eingehen werden. Viele finden



Schon beim Anmeldestart Ende August war das Interesse in Rheinau gross.

Foto: Enzo Lopardo

das spannend.» Jenni freut sich darüber, dass sich durch das Experiment viele für Politik interessieren. Ansonsten erfahre man das meiste nur aus der Zeitung, nun finde ein Pionierprojekt direkt vor der Haustür statt.

Das Geld fehlt noch

Der nächste Schritt ist die Finanzierung des Projekts. Das «Dorf-Team» will per Crowdfunding einen Betrag von geschätzt fünf Millionen Franken aufreiben. Damit soll den Teilnehmenden, die über 25 Jahre alt sind, ein Jahr lang ein bedingungsloses Mindesteinkommen von 2500 Franken garantiert werden. Jugendliche erhalten je nach Alter 1250 oder 1875 Franken und Kinder bis

18 Jahre 625 Franken. Wer monatlich mehr Geld verdient, muss das ausbezahlte Geld wieder in den Grundeinkommenspotopf zurückerzahlen. Es gibt deshalb Teilnehmer, die nicht direkt finanziell profitieren, so wie zum Beispiel Marcel Naegler, pensionierter Volkswirtschaftler und Kommunikationsprofi. Er erhofft sich neue Erkenntnisse und positive Auswirkungen durch das Experiment, wie er sagt. So könne ein Student womöglich früher abschliessen, da er nebenbei nicht noch arbeiten müsse. Auch Alleinerziehende könnten entlastet werden.

Nicht alle sind aber gleicher Meinung. Ein Gartenbauer, der selber nicht teilnimmt, ist eher



«Ich habe wieder Gänsehaut, wenn ich daran denke.»

Rebecca Panian, Filmemacherin und Initiatorin des Projekts

skeptisch. «Ich habe schon von mehreren Leuten gehört, dass sie mit dem Geld einfach Ferien machen wollen», sagt er. Er befürchtet, das Projekt werde so ausgenutzt. «Es ist zwar gut, etwas Neues zu wagen, ich glaube aber nicht, dass ein Grundeinkommen der richtige Weg ist.» Zudem sei ihm für eine Teilnahme der bürokratische Aufwand zu gross.

Bodenleger und Gemeinderat Martin Jaun ist gespannt, wie sich das Projekt auf sein Einzelunternehmen auswirken wird. Mit einem Grundeinkommen könne man einen Auftrag allenfalls auch einmal ablehnen, wenn man das Gefühl habe, es werde zu viel. «Das gibt eine gewisse Sicherheit.»

Rafael Rohner

Strasse von Sulz nach Rickenbach gesperrt

RICKENBACH Die Sulzemer Stationsstrasse wird ab Ende September für fünf Monate gesperrt. Es muss über einen Weiler ausgewichen werden.

Ab übernächstem Montag, dem 24. September, müssen Autofahrer, die durch das Rickenbacher Dorf Sulz fahren wollen, einen Umweg über den Dinerter Weiler Riedmühle in Kauf nehmen (siehe Karte). Bis Mitte Februar soll ein Teil der Stationsstrasse, zwischen Mörsburg- und Dinharderstrasse, gesperrt bleiben. Die Strasse ist in diesem Abschnitt während der Bauarbeiten weniger als 3,5 Meter breit. «Das ist ein Sicherheitsrisiko. Die Arbeit auf der Baustelle wäre ohne Vollsperrung zu gefährlich», sagt Gemeindegemeinschafter Roger Jung, insbesondere mit den Lastwagen, dem Postautoverkehr und der Schneeräumung im Winter.

Anders als einst geplant

Ursprünglich war während der Bauarbeiten an der Stationsstrasse, die vor einem Jahr begonnen haben, keine Vollsperrung vorgesehen. «Geringfügige Abweichungen zwischen Pla-

nung und effektiver Situation» hätten nun den Ausschlag gegeben: «Wir haben von Anfang an gewusst, dass es dort knapp werden wird», sagt Jung. Angesichts der Situation vor Ort habe man sich für die sichere Variante entschieden. «Die Umleitung über die Riedmühle hat sich ausser-

dem nahezu aufgedrängt», sagt Jung. Velofahrer können die gesperrte Strasse über die Mottlis- und Hofackerstrasse umfahren und via Hauptstrasse nach Rickenbach radeln. Über Weihnachten und Neujahr, vom 22. Dezember bis zum 13. Januar 2019, ist Winterpause und die Strasse somit geöffnet.

Weitere Vollsperrung

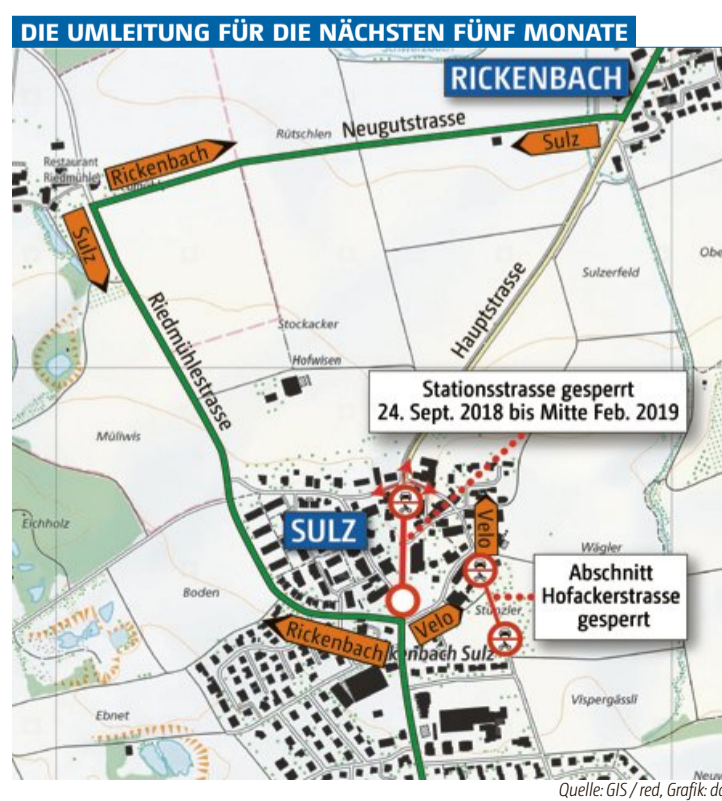
Die Arbeiten der Gemeinde dauern voraussichtlich noch bis Frühling 2019. Dabei geht es um die Verlegung des eingedolten Sulzgergrabens und den Ersatz von Wasser- und Abwasserleitungen auf rund einem Kilometer Länge. Die Stimmberechtigten haben dafür im Februar 2016 einen Kredit von 3,2 Millionen Franken gesprochen. Auch die Swisscom, die Cablecom und die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich erneuern ihre Leitungen auf eigene Rechnung.

Im Anschluss wird der Kanton einen neuen Strassenbelag auftragen sowie vier neue Verkehrsinseln erstellen. Während dieser Arbeiten wird mit einer weiteren Vollsperrung der Stationsstrasse zu rechnen sein.

Durch diese Massnahmen und einen neuen Velostreifen, soll die Sicherheit der Fussgänger und der Velofahrer erhöht werden. Rickenbach beteiligt sich mit

150 000 Franken an den Projektkosten, die 5,7 Millionen Franken betragen. Im Sommer 2020 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Jonas Gabrieli



Quelle: GIS / red, Grafik: da

Tier-Notfall bewilligt

WIESENDANGEN Der Tierschutzverein Winterthur und Umgebung darf in einer Garage einen Notfallbetrieb einrichten. Das geplante Tierheim in Wiesendangen ist noch immer durch Rekurse von Nachbarn blockiert.

Die Gemeinde Wiesendangen hat dem Tierschutzverein Winterthur und Umgebung erlaubt, eine Garage in ein Notfallprovisorium für Katzen und kleinere Tiere umzubauen. Das Gebäude gehört zu einem alten Bauernhof im Grundstein 1 in Gundetswil, der in ein neues Tierheim umgebaut werden soll. Im Januar hatte die Gemeinde dafür die Bewilligung erteilt, gegen die innerhalb der offiziellen Frist zwei Rekurse von Nachbarn eingegangen sind. Es handelt sich um einen Sammelrekurs von elf Anwohnern und einen separaten Rekurs eines Ehepaars. In beiden Fällen befürchten die Rekurrierenden Lärm durch bellende Hunde. Der Hof für das geplante Tierheim steht in einer Landwirtschaftszone, der Tierschutzverein ist deshalb verpflichtet, dort auch Hunde aufzunehmen.

Katzen kastrieren

«Wir wollen in der Garage hauptsächlich Kastrationsaktionen mit streunenden Katzen durchführen», sagt Maja Rhyner, Präsidentin des Tierschutzvereins. Dafür brauche es verschiedene Anschlüsse sowie kleinere Abteile, in denen die Tiere versorgt werden können. Sobald das neue Tierheim gebaut sei, soll der Betrieb in der Garage wieder aufgegeben werden. «Vielleicht brauchen wir die Garage als Lager oder vermieten sie», sagt Rhyner. Wann das der Fall sein werde, wisse niemand. Nach Diskussionen mit den Nachbarn und einer gemeinsamen Begehung, arbeite der Verein nun auf eine aussergerichtliche Einigung hin. nid

Sicherer Tobelbach

RUSSIKON Im Siedlungsgebiet des Russiker Ortsteils Gündisau soll der Tobelbach hochwassersicher ausgebaut werden. Dazu braucht es diverse neue Bachdurchlässe. Gleichzeitig sollen auch die in die Jahre gekommene Dorfstrasse, der Sagiweg sowie weitere Wege und Strassen saniert werden.

Laut ersten Schätzungen kommen die Arbeiten auf fünf bis sechs Millionen Franken zu stehen. Für die Projektierung hat der Gemeinderat insgesamt 118 000 Franken genehmigt. red

Wechsel im Steueramt

BAUMA Manuela Mannhard, Abteilungsleiterin Steuern, beendet nach rund vier Jahren ihre Tätigkeit für die Gemeinde Bauma per Ende Januar 2019. Ihre Nachfolge tritt per 1. Dezember Carina Denz, bisher Sachbearbeiterin, per 1. Dezember an. Denz arbeitet seit rund drei Jahren im Steueramt der Gemeinde und war vorgängig für das Steueramt der Stadt Winterthur tätig. Mit dem Ausbildungslehrgang SSK I der Schweizerischen Steuerkonferenz bringe sie die fachlichen Voraussetzungen mit, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. red